

Schwester Franz Borgia Koch : 10. Oktober 1901 - 30. August 1969

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare =
Nouvelles de l'Association des Archivistes Suisses**

Band (Jahr): **21 (1970)**

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schwester Franz Borgia Koch

10. Oktober 1901 - 30. August 1969

Rosa Koch, mit dem Klosternamen Schwester Franz Borgia, wurde am 10. Oktober 1901 in Willisau geboren. Von ihrem Vater, der dort Stadtschreiber war, erbt sie nicht nur den praktischen Sinn für die Verwaltung, sondern vor allem ein lebhaftes Interesse für Geschichte und Kultur. Sie besuchte die Primar- und Sekundarschule in Willisau, trat dann in das Lehrerinnenseminar in Menzingen ein und legte dort im Jahre 1928 ihre Profess ab. Als Glied der Ordensgemeinschaft wirkte sie zunächst als Seminarlehrerin, hernach volle zwanzig Jahre als Gehilfin der Novizenmeisterin. 1955 wurde ihr das Amt einer Institutsarchivarin anvertraut. Sie begnügte sich dabei nicht mit den ihr Freude bereitenden historischen Forschungen, sondern bekam derartiges Interesse an der Archivarbeit, dass sie nach zehn Jahren sogar einen Ausbildungskurs in München besuchte. Im folgenden Jahr wurde sie auch Mitglied der Vereinigung Schweizerischer Archivare. Sie fand bald Anschluss und wie selten ein Mitglied freute sie sich auf die Tagungen der Vereinigung, auf die frohen Stunden persönlichen Gesprächs im Kreise der ihr von ihrer Arbeit her vertrauten Kollegen. Am 30. August 1969 starb sie unerwartet nach einer Operation im Kantonsspital Zürich.